

Höchste Gedächtniskraft und Gedächtniskunst.

Die wahre und richtige Schulung
zur Erlangung der höchsten und umfassendsten
Gedächtniskraft und Gedächtniskunst.

von
Baptist Wiedenmann



DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2008
Verlag: Edition Geheimes Wissen
Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.
Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes Bekannte, aber auch heute noch unbekanntes
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Photokopie,
Mikrofilm, oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-902677-86-0

Inhalts-Verzeichnis.

	Seite
Vorwort und Einleitung	5
Was zur Gedächtniskraft und Gedächtniskunst erforderlich ist	8
Das Empfangen des Eindrucks, das Festhalten desselben und seine Wiedergabe	13
Übungen	19
Die Folgen naturwidriger Lebensweise für den Körper und das Gedankenleben. Überernährung in körperlicher und in geistiger Beziehung. Alkoholgenuss. Vegetarismus. Gedächtniskraft. Gedankenleben und richtiges Atmen.	23
Übungen	36
Das Festhalten der Eindrücke. Die Kunst des Vergessens	40
Gedankenverbindung und Gedächtniskunst	48
Der Unterschied zwischen Einfallen, Erinnerung und Wiedererkennen	50
Was ist wahre Bildung?	52
Wie man sich verhalten soll. Der positive und der negative Zustand	55
Richtiges Verständnis und Nachempfinden beim Sehen, Lesen usw.	63
Die Akasha-Chronik, das große Gedächtnis des Universums	69



Vorwort und Einleitung.

Wichtig für alle Menschen, die einen gesunden Menschenverstand haben. Zugleich ein Beitrag zum Unsterblichkeitsglauben.

Es ist eine Tatsache, dass oft gerade die alltäglichsten Dinge am wenigsten beachtet werden. Man nimmt sie als etwas Selbstverständliches hin und schenkt ihnen gerade deshalb keine Aufmerksamkeit.

Mit der Gedächtniswissenschaft ist es ähnlich. Um diese Wissenschaft bis auf den Grund kennen zu lernen, ist es unbedingt notwendig festzustellen, was das Gedächtnis ist und in welchem Verhältnis der Mensch zu demselben steht.

Wohl jeder Mensch weiß, dass unser Körper einer fortwährenden Veränderung unterworfen ist.

Durch das Atmen, durch essen und trinken nehmen wir fortwährend neue Stoffe, teils in fester und flüssiger, teils in gasförmiger Form auf und scheiden alte, zersetzte und verbrauchte Stoffe aus. Dieser Stoffwechsel geht ununterbrochen vor sich und zwar so, dass die körperliche Konstitution nach 7 Jahren eine völlig andere geworden ist.

Blut, Fleisch, Haut, Knochen, Gehirn, Nerven, die inneren Organe usw., alles wird durch den Stoffwechsel erneuert.

Hinter all diesem Veränderlichen steht aber etwas, das sich nicht verändert, sondern stets dasselbe bleibt. Es ist dasjenige in uns, welches über allem Wechsel, über allem

Vergehen erhaben ist.

Jeder Mensch kann beobachten, dass er inmitten des Zu- und Abfließens der Stoffe fast alle seine Erinnerungen aus den Kinderjahren bis ins hohe späte Alter mehr oder weniger behalten kann.

Wie wäre es aber möglich, dass sich diese Eindrücke alles Erlernte, Erkannte und Erlebte, erhalten könnten, wenn dieselben an der Materie haften und von derselben abhängig sein sollten? Eine Erinnerung wäre unmöglich, da ja die Stoffe beständig abgestoßen und wieder neu aufgenommen werden. Das Gedächtnis muss deshalb einen unvergänglichen Träger haben der von dem Wechsel der Stoffe usw. nicht berührt wird.

Wenn ein Greis von seiner Jugendzeit erzählt und sagt, ich habe es damals so und so gemacht, bin da und dort gewesen usw., so weiß er, dass nur er selber dieser Mensch gewesen ist. Dennoch sind aber seine jetzigen Sinnesorgane, Auge, Ohr usw. ganz andere geworden. Wenn diese die Träger der Eindrücke wären, so könnte eine Erinnerung nicht stattfinden. Das innerste Ich steht über dem Wechsel aller Dinge, kann also durch das Zu- und Abfließen der Stoffe und auch durch den Tod des Körpers nicht beeinflusst werden.

Dieses unsterbliche „Ich“ ist der Träger aller Gedanken, Eindrücke, Empfindungen und Gefühle; es selbst steht aber über diesen Dingen. Dieses „Ich“ ist unsterblich und eins mit dem Universalgeiste. Das so genannte persönliche „Ich“ ist nicht unsterblich; denn dieses besteht ja nur aus dem physischen Körper, der sich fortwährend verändert und aus den Gefühlen, Empfindungen, Leidenschaften und Gedanken, die ebenfalls einer beständigen Wandlung unterworfen sind; sie kommen und werden durch andere ersetzt, welche dann ebenfalls wieder anderen Platz machen. Wir müssen in uns selbst zwischen dem Ewigen

und dem Vergänglichen unterscheiden lernen, wollen wir uns der Unsterblichkeit bewusst werden.

Das Ewige im Menschen ist Gott, und in demselben Grade, als der Mensch Gott erkennt, ist er unsterblich.

Gott ist sowohl in uns, als außer uns. Aus diesem Grunde und weil Gott alles und in allein ist, kann der Gott erkennende Mensch das Gedächtnis der Welt erlangen, wodurch er tatsächlich allwissend wird. „Alles was ist, ist im ewigen Sein, nicht als Form, sondern als Wesen, sagt ein Mystiker; aber nur wenige Menschen sind sich ihres ewigen Seins bewusst“.

Das ewige Sein „spricht“:

„Ich“ habe meinen Thron im Herzen von Allen, aus Mir kommt das Gedächtnis, die Erkenntnis, die Kraft der Vernunft. Ich bin dasjenige, um was es sich in den Vedas handelt. Ich bin die Weisheit in den Schriften der Weisen und auch Das, was das Verständnis derselben verleiht“.

(Bhagavad Gita, Kapitel XV, Vers 15.)



Was zur Gedächtniskraft und zur Gedächtniskunst erforderlich ist.

Um das Gedächtnis auszubilden, müssen wir Vertrauen in unsere Gedächtniskraft setzen. Der Glaube an das Können vermag auch hier vieles.

Ein schwaches Gedächtnis deutet darauf hin, dass im Organismus irgendetwas nicht in Ordnung ist. Es kann z. B. Neurasthenie die Ursache von Gedächtnisschwäche sein.

Mangel an Erinnerungsfähigkeit deutet auf Erschöpfung, Schwachheit, und kann auch in Lässigkeit seinen Grund haben.

Die heutige Menschheit hat so viele künstliche Mittel erfunden, dass die Fähigkeiten und Gaben, die dem Menschen von Natur aus inne wohnen, immer mehr schwinden, weil sie nicht gepflegt und angewendet werden.

Stattdessen werden die Erinnerungen in Notiz- und Wörterbüchern usw. umhergetragen.

Zu jeder Zeit kann man sein Gedächtnis üben, Durch Gedächtnisübungen wird viel Zeit und Kraft erspart, Bei jeder Beschäftigung kann das Gedächtnis gebildet werden.

Die vielen speziellen Gedächtnis-„Systeme“ sind selbst nur künstliche Hilfsmittel und oft nur dazu da, um ihrem Erfinder eine angenehme Einnahmequelle zu verschaffen.

Um die im Gedächtnis aufbewahrten Ideen und Gedanken wiedergeben zu können, ist eine bestimmte Gemütskraft erforderlich, die ihrerseits wieder einen gesunden physischen Organismus als Grundlage haben muss.

Wenn jemand ein „schlechtes Gedächtnis“ hat, so zeigt dies, dass vorstehend genannte Mängel vorhanden sind und dass es diesem Menschen an genauer Beobachtungsgabe fehlt, woraus notwendigerweise verworrenes Denken entstehen muss.

Mangelhafte Beobachtung und Aufmerksamkeit können nur verschwommene Eindrücke hervorbringen, woraus niemals klares Denken hervorgehen kann.

Wenn sich ein Mensch nicht aller Eindrücke erinnern kann, so hat dies seinen Grund darin, weil er nicht allen Eindrücken gleiche Aufmerksamkeit zuwendet. Gewöhnlich wendet man nur jenen Eindrücken Aufmerksamkeit zu, für welche man Interesse hat und diese werden auch meist im Gedächtnis behalten.

Es muss hier darauf hingewiesen werden, dass es in Wirklichkeit weder ein gutes noch ein schlechtes Gedächtnis gibt, denn das Festhalten eines Eindruckes erfolgt nicht auf Grund einer speziellen Fähigkeit. Die Entwicklung des Intellektes ist maßgebend ob ein Mensch Eindrücke festhalten kann oder nicht.

Der menschliche Intellekt auf seiner niederen Entwicklungsstufe wird niemals das besitzen, was man ein starkes Gedächtnis nennt.

Ein schwach entwickelter Intellekt ist im Festhalten von eindrücken niemals stark, ausgenommen in jenen, die ein besonderes Interesse für ihn besitzen.

Wir können nun sehr oft beobachten, dass selbst bei solchen Menschen, von denen wir einen gut entwickelten Intellekt annehmen, Vergesslichkeit und Gedächtnisschwäche oft die Regel bilden, freilich meist nur in Bezug auf solche Dinge, welche für sie keine Anziehungskraft besitzen. Die Vergesslichkeit der Professoren ist bekanntlich hierin vorbildlich, Unter den Frauen gibt es viele, welche über ein schlechtes Gedächtnis in Bezug auf solche

Dinge klagen, die etwas Studium erfordern, um sie zu verstehen, während sie für Toiletten, Putz, Klatsch und andere ähnliche Dinge ein sehr gutes Gedächtnis besitzen.

Man kann hieraus ersehen, dass es hier nicht das Fehlen der Kraft des Festhaltens ist, sondern nur Interesslosigkeit, wenn sie nicht auch solchen Dingen, welche wirklichen Wert besitzen, ihre Aufmerksamkeit zuwenden.

Wer in Bezug auf Dinge, von denen er meint, er habe ein schlechtes Gedächtnis, keinen Wert legt, darf sich nicht wundern, wenn ihn hierüber sein Erinnerungsvermögen im Stiche lässt.

Hier haben wir den Grund des so genannten „schlechten Gedächtnisses“, nämlich die Interesslosigkeit und die hieraus sich ergebende Unaufmerksamkeit. Es würde sich also darum handeln, diejenigen Dinge näher zu betrachten, für die man ein schlechtes Gedächtnis hat, um herauszufinden, ob sie wirklich keiner Beobachtung wert sind und sie von denjenigen zu unterscheiden, für welche das Gedächtnis „gut“ ist.

Bei näherer Betrachtung wird sich herausstellen, dass man besser täte, allen Dingen, die an uns herantreten, Aufmerksamkeit zu schenken, anstatt nur einen verschwommenen Eindruck davon aufzubewahren. Wir müssen alles verstehen lernen, ohne uns jedoch von den Dingen fesseln zu lassen. Ein oberflächliches Darüberweggehen befreit uns aber nicht von der Anhänglichkeit von den Dingen. Ehe sich der Mensch über das Denken erheben kann, muss er zuvor denken gelernt haben.

W. Q. Judge (der Verfasser von „Meer der Theosophie“ u. a.) sagt: „Deine Schwierigkeit, sich gelesener Dinge nicht erinnern zu können und dergleichen, kann eine oder mehrere Ursachen haben. Zuerst wird dadurch die Notwendigkeit von Gemütsdisziplin angedeutet:

Du sollst Dich zu ernsthaftem und aufmerksamen Le-